

Was der Parteitag beschloß, realisieren wir durch unsere Tat

Zahlreiche Studentengruppen wählen schon in der vorigen Woche im Mittelpunkt: Erhöhung und effektiver Einsatz der Kampfkraft der Parteigruppe für höchste Studienleistungen.



Foto: Rastbach

Erste APO-Wahlversammlung der Kreisparteiorganisation: Medizin, 4. Studienjahr

Stärkung der Kampfkraft der APO-Wahlversammlung als Voraussetzung für effektive politische Führung des ganzen Studienjahres stand im Mittelpunkt der ersten APO-Wahlversammlung an unserer Universität, der APO Medizin 4. Studienjahr. Aus der Analyse ihrer bisherigen Arbeit leitete die Leitung ab, wie denn das zu machen sei: Stärkung der Kampfkraft.

Jeder Genosse müsse täglich seine Aufgabe kennen, müsse das Gefühl haben, daß er eine wertvolle und effektive Arbeit leistet. Das wieder stelle hohe Anforderungen an die APO-Leitung, die die Probleme ihrer Genossen kennen, zu jeder Frage eine ausreichende Argumentation haben und die Genossen entsprechend anleiten müsse.

Jeder Genosse werde dann anerkannt, wenn er in jeder Hinsicht ein Vorbild sei, in der gesellschaftlichen Arbeit, im Streben nach hohen fachlichen Leistungen, in moralischer Hinsicht — dann also, wenn andere so sein möchten wie er. Daß das erreicht werde, hänge maßgeblich von der parteilich-kritischen Atmosphäre in der APO ab.

Zu effektiver Arbeit der APO gehöre auch, daß sich die Genossen regelmäßig unkompliziert zusammenfinden, kurz besprechen.

Das Plus des Rechenschaftsberichtes war sein prinzipielles, offenes, konkret kämpferisches Herangehen an die Probleme. Da wurde mit Name und Nachnamen gesagt, bei welchen Genossen die Leitung der Meinung ist, daß sie viel stärker von sich aus die Bindung zum Parteilektiv suchen würden, daß sie sich in politischen Diskussionen ungenügend engagieren, daß ihre Studienzettel nicht vorbildlich ist... Und es wurden auch die Namen derer genannt, die das schon besser verstehen.

Wichtig der Satz im Rechenschaftsbericht, daß die APO für alle ihre Genossen Verantwortung trägt und deshalb alle auf das geforderte Niveau bringen soll. Um feste Bindung geht's, nicht um Wegstoßen oder Abstempeln. Über die wirksamsten Mittel dafür muß die neue Leitung feilschen, noch weiter nachdenken, sie kann die Ansätze der Wahlversammlung dafür nutzen.

Ms.

Kampfkraft stärken - Voraussetzung für effektive politische Führungsarbeit

Wettbewerb nach Arbeiterart

Nach einer Zeit der Stagnation im Wettbewerb ist der Starschub zu neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbes gefahren. Warum führen wir diese neue Form durch? Mit welchen Mitteln und Methoden wollen wir diese neuen Formen realisieren?

In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die Frage zu beantworten, wie sah der Studentenwettbewerb bisher aus?

Monatlich wurden Listen zur Erfassung bestimmter statistischer Daten ausgegeben. Oft hing es nur von der Bleistiftfülle des jeweiligen FDJ-Gruppensekretärs ab, wie gut oder wie schlecht die Gruppe im Wettbewerb dastand. Nicht selten kam es auch vor, daß ein „Punkt“ für eine Leistung mehrere Male vergeben wurde.

Diese Form war, so meinen wir, nicht dazu angetan, eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen. Der Wettstreit mit der anderen FDJ-Gruppe war in den Hintergrund getreten. Schon allein aus diesem Grund erachten wir es für notwendig, eine neue Wettbewerbsform zu schaffen.

Wie soll diese nun im Detail aussehen? Im Vordergrund steht die

verbale Einschätzung der FDJ-Gruppen durch die FO-Leitung. Dazu seien einige Methoden genannt. Die FO-Leitung legt sich wöchentlich eine FDJ-Gruppenleistung ein, mit der sie den Stand und die Entwicklung der betreffenden Gruppe bespricht. Darüber hinaus arbeitet jeder FDJ-Mitglied als Mentor in einer FDJ-Gruppe, um die Arbeit der Gruppe besser kennenzulernen. Auch statistische Erhebungen wollen wir beibehalten, aber nur unter dem Gesichtspunkt der Untermauerung der verbalen Einschätzung.

Die Auswertung des Wettbewerbes erfolgt in Etappen. Dabei soll besonders die Entwicklung der FDJ-Gruppen berücksichtigt werden. Gute Gruppen sollen noch besser werden, besonders ihre Wirkung auf das Studienjahr über den Gruppenführer hinaus ausstrahlen. Etwas nach dem Beispiel der Gruppen IV/8 und IV/2, Einmal habe gute Gruppen müssen reaktiviert werden. Andere müssen erst an ein akzeptables Niveau herangeführt werden. Der Stand der Gruppen wird ständig an der Wandtafel veröffentlicht. Dabei sind wir uns im klaren, daß wir die Unterstützung der gesamten APO brauchen, sowohl der APO als Kollektiv als auch jedes einzelnen Genossen in seiner FDJ-Gruppe.

Wir glauben, mit dieser Form eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, jeden zu erreichen, keinen

zurücklassen, einen Wettbewerb nach Arbeiterart führen zu können. (Aus dem Diskussionsbeitrag von Barbara Gruschinski)

Mehr Aufmerksamkeit dem FDJ-Studienjahr

Das FDJ-Studienjahr muß folgende Forderungen erfüllen. Erstens: Es muß den vollen Anforderungen, die der VIII. Parteitag und das langfristige Programm der APO beinhalten, Genüge tun. Zweitens: Es muß interessant sein.

Gerade dieser Punkt ist unserer Meinung nach in den letzten Jahren stützlich vernachlässigt worden.

Um beides zu erfüllen, haben wir folgende Maßnahmen getroffen: Das zentral vorgegebene Thema wird mit der Fachgruppe Marxismus-Leninismus besprochen, um einmal den Rat der erfahrenen Genossen einzuholen und andererseits Überschneidungen mit dem Lehrprogramm im Fach Marxismus-Leninismus zu vermeiden.

Die FDJ-Leitung und die APO-Leitung beraten das vorliegende Thema und suchen nach Aspekten, die für den jeweiligen Zeitpunkt für das Studienjahr von Bedeutung sind und geklärt werden müssen (Tagungsereignisse, Probleme des Studiums u. a.). Für diese „Problemsachen“ haben wir in letzter Zeit auch die Zirkelleiter der Gruppen einbezogen.

Beispielsweise haben wir das Thema: „Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei“ unter dem Aspekt der Schaffung von neuen Moralnormen durch die Arbeiterklasse an Hand folgender Erde diskutiert: Eid des Hippokraties, Eid der WHO, Eid der sowjetischen Ärzte. Das Ergebnis war eine rege Diskussion in den Gruppen, und wir haben bei strenger Führung vermieden, daß aus den Zirkeln unpolitische und unverbindliche Gespräche werden.

Wir halten diesen Weg für richtig und werden ihn weiter ausbauen. Mit der Kontrolle der Zirkel durch die FDJ-Leitung und APO können wir noch nicht zufrieden sein. Besonders die APO möchte ich bitten, für den nächsten Zirkel konkrete Maßnahmen zu treffen.

(Aus dem Diskussionsbeitrag von Dietmar Eckstein)

Parteiaktiv Medizin

Uns nützt keine Rederei über den Parteitag. Wir müssen durch unsere Parteiwahlen ein hohes Niveau der Parteiarbeit erreichen, die Kampfkraft erhöhen.

Wir dürfen uns nicht mehr damit zufriedengeben, daß wir die sowjetische Primärliteratur zu wenig auswerten können, weil unsere Kenntnisse der russischen Sprache nicht ausreichen.

Parteiaktiv heißt, daß jede Parteileitung einen exakten Überblick über den Bewußtseinsstand ihrer Mitglieder haben muß.

Lothar Flecher, Sekretär der SED-Bezirksleitung

VIII. Parteitag bestimmt Maßstäbe

Aus dem Beitrag von Dr. Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung

Einleitend betonte Dr. Dietmar Keller: „Wir registrieren mit großer Aufmerksamkeit und Hochachtung, mit welcher Begeisterung und Verantwortungsbewußtsein viele Genossen Schwestern, Ärzte, Arbeiter, Angestellte und Studenten des Reiches Medizin konkrete Vorschläge zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages unterbreiten und verwirklichen, wie sie darum kämpfen, ihrer Verantwortung als Genossen unserer Partei gerecht zu werden.“

Teils ist diese die Grundorganisation Medizin beim Studium und bei der Verwirklichung der Parteitagebeschlüsse weit unter dem Durchschnitt der Karl-Marx-Universität. Nachfolgend einige der Kerngedanken aus dem Diskussionsbeitrag von Dr. Keller.

● Jede unserer Handlungen und Entschcheidungen muß durch die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes bestimmt sein. Das Einverständnis mit dieser Aufgabenstellung nutzt erst dann etwas, wenn damit gleichzeitig Schlussfolgerungen für

die Arbeit verbunden sind. Das heißt, alles zu tun für die Vervollkommen des sozialistischen Gesundheitswesens im Interesse und zum Nutzen unserer werktätigen Menschen. Wir wissen, daß die Erfüllung dieser Aufgabe kein Spaziergang ist. Um so notwendiger ist es, Stand und Qualität der Arbeit sorgfältig zu analysieren, eine schöpferische Atmosphäre zu schaffen, den Kampf gegen eine ungesunde Selbstzufriedenheit zu führen.

● Wir messen jede Lehrveranstaltung, das Denken und Handeln unserer Hochschullehrer, jede Studienleistung, jede Begegnung zwischen den Bürgern und unseren Mitarbeitern und Ärzten allein an den Maßstäben des VIII. Parteitages.

● Die Partei meint es ernst mit ihren Beschlüssen. Wir werden nicht dulden, daß diese verzerrt, daß Maßstäbe verzerrt werden. Überall dort, wo wir nur stoßend vorankommen, wird die Politik unserer Partei nicht genügend verstanden.

Wir haben in unserer APO Frauenklinik den Beschluß gefaßt, daß jeder Genosse in einem persönlichen Plan festhält, welche gesellschaftlichen und fachlichen Aufgaben er 1972 zu lösen hat, welche Etappe er in seiner wissenschaftlichen Arbeit bis Jahresende abschließen wird. Die Parteigruppen erhöhen dadurch einen guten Überblick.

Dr. Ch. Wolf, Mitglied der SED-Kreisleitung

Fünf Fragen zur Neuererarbeit

Aus dem Beitrag von Eleonore Sander, Oberin im Bereich Medizin

Wie sieht es nun mit der Neuererarbeitung im Bereich Medizin aus und welche Beachtung findet die schöpferische Tätigkeit unserer Mitarbeiter? Auf Station 64 der Hautklinik wurde durch Umgestaltung eines Arbeitsraumes eine rationellere Arbeitsweise ermöglicht. In der Praxisklinik entstand aus einem alten Sitzungsbettchen ein Medikamentenwagen für den Wachtel. Durch Umgestaltung von zwei Stationen wurden den Schwestern Transportwege zum Operationsaal verkürzt. In der Blutspendezentrale rationalisierte eine Sekretärin die Verwaltungsarbeiten und erbrachte damit einen Nutzen von einigen Tausend Mark im Jahr. Es gäbe noch zahlreiche gute Beispiele aufzuzählen.

Uns bewegt folgendes: Warum behalten diese Abteilungen ihre Neuerungen für sich? Wo bleibt der Erfahrungsaustausch, damit viele Ideen diskutiert, verbessert und auf breiterer Ebene genutzt werden können? Wer kennt die Programme von den Kollektiven, die um den Erhaltungskampf? Warum sieht die Bewegung der Neuerer und Rationalisatoren nicht im Mittelpunkt unserer Arbeit? Warum sind noch nicht einmal alle Namen der Mitglieder unserer Neuererkommission bekannt?

Die Ausbildungsleiter unserer Krankenpflegelehre wünscht seit längerem eine Konsultation mit einem Verantwortlichen für das Neuererwesen auf Bereichsebene, weil sie erzieherische, daß viele der Lehrlinge mit ihren Ideen in die Neuererbewegung einbezogen werden. Aber ihre Bemühungen sind erfolglos, alle bisher Befragten fühlen sich nicht zuständig, obwohl die Richtlinien zur Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik im Gesundheitswesen eine Teilnahme der Jugendlichen am sozialistischen Wettbewerb in Neuererwesen ermöglicht. Es wird unerwünscht über fehlende Arbeitskräfte geklagt. Wir wissen genau, daß sich die Arbeitskräftesituation vor 1960 nicht bessert, Genossen, wenn wir aber in den kommenden Jahren unsere Parteibeschlüsse verwirklichen wollen und spürbare Verbesserungen in der medizinischen Betreuung erreichen möchten, müssen wir die Erleichterungen der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Mitarbeiter planmäßig herbeiführen. Dazu brauchen wir unbedingt die schöpferische Tätigkeit aller Genossen und Kollegen eine verstärkte Öffentlichkeitswirkung aller Rationalisatoren und Neuerer und in erster Linie: die konkrete Aufgabenstellung der staatlichen Leiter!

„Dort, wo ein Genosse ist, ist die Partei“. Ist das in unserem Bereich schon immer so? Haben wir nicht manchmal die Arbeit mit dem Menschen mit ideologischer Windstille verwechselt? Man erzog geduldig, oft zu geduldig, Kleinbürger- und Spießbürgertum konnte sich breitmachen, lennische Normen des Parteilebens wurden in den Wind geschlagen. Einige haben verloren, Kritik und Selbstkritik zu schützen. Es gibt kein besonderes Stotus für Mediziner.“

Dr. J. Colditz, APO-Sekretär Chirurgische Klinik

Vertrauensvolle Beziehungen

Parteileitung TV bittet Sektionsangehörige um ihre Gedanken

Als entscheidende Aufgabe während der Parteiwahlen betrachten die Genossen der Grundorganisation Tierproduktion und Veterinärmedizin, die vertrauensvollen Beziehungen zu allen Sektionsangehörigen weiterentwickeln. Sie wollen damit Voraussetzungen schaffen, um den Arbeitsprozeß planmäßig den Erfordernissen des schrittweisen Übergangs zu industriemäßigen Produktionsmethoden entsprechend zu gestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, wendet sich die Parteileitung an alle Angehörigen der Sektion mit der Frage, ob alle erforderlichen Anstrengungen für die Lösung dieser Planaufgabe unternommen wurden. Die Mitarbeiter und Studenten der Sektion werden über Einschätzung

nen verantwortlicher Funktionäre der Praxis zur Qualität der Absoluten informiert, über Verbände gegen die Einhaltung des Planes z. B. bei der Anfertigung der Diplomarbeiten, über die Entwicklung der Durchschnittsnoten in entscheidenden Fächern u. a.

Die Parteileitung betont: Es gab und gibt auch noch ein Ausweichen auf organisatorische Fragen oder ein zu schnelles Übergehen zu organisatorischen Konsequenzen, ohne die politisch-ideologische Position geklärt zu haben. Die Erhöhung der Qualität unserer Arbeit, vor allem in der Ausbildung, ist aber nicht in erster Linie ein organisatorisches Problem, sondern ein tiefst politisch-ideologisches. Dabei geht es immer wieder um die Schlüsselfrage: Wie tief ist jeder einzelne Sektionsangehörige und jedes Kollektiv in die Beschlüsse des

VIII. Parteitages und des 4. Plenums der SED eingedrungen?

Den Angehörigen der Sektion werden einige Fragen vorgeschlagen, die in allen Gruppen und Kollektiven zu diskutieren die Parteileitung für eine entscheidende Aufgabe hält. Dazu gehören die Umsetzung der strategischen Orientierung von Partei und Regierung für die Landwirtschaftspolitik in den Konzeptionen zur Entwicklung der Wissenschaftsdisziplinen; die Gestaltung praxisverbundener Erziehung und Ausbildung; der Kampf um Planerfüllung in den FDJ-Gruppen; die zielstrebige Weiterarbeit am Jugendobjekt; Entwicklung des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Klasse der „Genossenschaftsbauern“; die Praxisverbundenheit der Wissenschaftler, ihr Einsatz besonders im Territorium, die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens an der Sektion u. a.

Die Parteileitung bittet die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten um ihre Meinungen und Vorschläge. Jeder Vorschlag werde gründlich geprüft und beantwortet.

Kolloquium für Arbeiter

Marxistisch-leninistische Qualifizierung verbessert

Ausgehend vom Politbürobeschlusses der SED und seine weitere Entwicklung in den Jahren 1971 bis 1975 wurden mit Beginn des Parteijahres 1972 auch im Bereich unserer Grundorganisation Maßnahmen getroffen, die eine Verbesserung der marxistisch-leninistischen Qualifizierung der Genossen und der parteilosen Kollegen ermöglichen sollen.

Die Zirkel des Parteijahres wurden vom Marxistischen Kolloquium getrennt und haben das Studium der Geschichte der KPdSU zum Inhalt.

Die bisher durchgeführten Zirkel wurden von den Genossen als sehr interessant eingeschätzt. Als besonders vorteilhaft hat es sich erwiesen, daß die Leitung der Zirkel von Genossen der Lehrgruppe Marxismus-Leninismus übernommen wurde. Ihr

methodisches Vorgehen und ihre größere Sachkenntnis hat dazu geführt, daß sich die Genossen bemühen, den höheren Anforderungen an das Selbststudium gerecht zu werden und wichtige Erkenntnisse im Zirkel gemeinsam herauszuarbeiten. Die Beteiligung der Genossen an der Diskussion kann noch nicht befriedigen, hat sich aber bereits verbessert. Die ursprünglich etwas zu umfangreiche Pflichtliteratur wurde nach gemeinsamer Beratung mit dem Zirkelleiter auf die wichtigsten Angaben beschränkt, so daß die Genossen auch zeitlich in der Lage sind, sich ordentlich auf das Parteijahr vorzubereiten.

Die Teilnahme der einstufigen Genossen an den bisher durchgeführten Veranstaltungen war sehr gut.

Entsprechend einem Aufruf des Bereiches Zellbiologie und Regula-

tion wurde damit begonnen, ein marxistisches Kolloquium für Arbeiter und Angestellte durchzuführen. Damit wurde beabsichtigt, den Kolleginnen und Kollegen Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu vermitteln, um ihnen ein besseres Verständnis der Politik von Partei und Regierung und eine richtige Wertung der verschiedensten politischen Ereignisse zu ermöglichen.

Im Rahmen dieses marxistischen Kolloquiums wurden zwei sehr gut besuchte Veranstaltungen durchgeführt. Sie waren der ersten Auswertung des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED gewidmet. Dabei wurde von den Kollegen selbst angeregt, in solchen Veranstaltungen verstärkt auch Grundkenntnisse der marxistischen Philosophie und des Marxismus-Leninismus überhaupt zu vermitteln.

Die Bemühungen der Parteileitung gehen jetzt dahin, diese Veranstaltungen fortzusetzen und die kontinuierliche, qualifizierte Leitung eines entsprechenden Zirkels zu sichern. **Richier, Parteileitung Biowissenschaften**